

Kreuzgangspiele Feuchtwangen: Goethe-Lieder von Robert Schumann zum Saisonschluss

Wenn Roman und Drama sich in Musik verwandeln

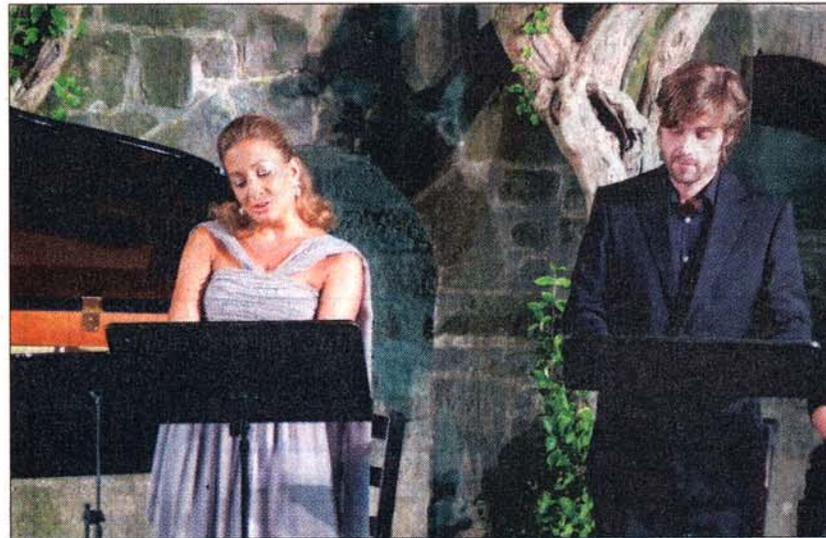
Christiane Karg gab mit ihren Kollegen Michael Nagy und Tareq Nazmi und dem Pianisten Gerold Huber ein spannendes Konzert

FEUCHTWANGEN – Normalerweise wird auf dieser Bühne sieben Wochen lang Theater gespielt. Doch an diesem letzten Abend der Feuchtwanger Kreuzgangspiele hatte die Musik Vorrang. Zum Abschluss der Saison 2012 präsentierten die Veranstalter in Zusammenarbeit mit dem Lions Club Dinkelsbühl einen nicht alltäglichen Liederabend mit Goethe-Vertonungen von Robert Schumann.

Christiane Karg, die aus dem Hause vor Ort stammende Sopranistin, erobert zurzeit die großen Opernbühnen der Welt und wird überall mit Lob überschüttet. An ihrer Seite traten zwei junge Sänger auf, die eine nicht minder aufregende Karriere aufweisen: der Bariton Michael Nagy, der aktuelle Wolfram in Wagners „Tannhäuser“ in Bayreuth, und der Bassist Tareq Nazmi, Mitglied der Bayerischen Staatsoper. Am Klavier fand Gerold Huber die perfekte Balance zwischen einfühlsamer Begleitung und solistischen Höhenflügen. Die Lesung übernahm der Schauspieler Ulrich Westermann, ein Stammmitglied des Kreuzgangensembles.

Ein strahlender, wolkenloser Abendhimmel ergab schlussendlich den perfekten Rahmen für diese nicht alltägliche Mischung aus sublimer Dichtkunst und höchstem gesanglichen Genuss.

Schier umwerfend die Gestaltung der Vertonungen aus Goethes „Wilhelm Meister“ op. 98. von Christiane Karg und Michael Nagy. Entstanden



Gretchen und Faust, nicht sprechend, sondern singend: die Sopranistin Christiane Karg und der Bariton Michael Nagy vor dem Kreuzgang. Foto: Etienne

1849 aus der Beschäftigung mit Goethes 100. Geburtstagsjubiläum, sind sie ein Ausdruck der Verwandlung von Schumanns später Liedkunst. Ulrich Westermann entführte mit gut vorgetragenen Schlüsselstellen des Romans in die romantisch-exzentrische Theaterwelt um die kindlich androgyne Mignon. Christiane Karg erweckte eine großartig leidensfähige Mignon zum Leben in „Nur wer die Sehnsucht kennt“ oder „So lasst scheinen, bis ich werde“ und gab mit der quicklebendi-

gen Unschuld einer Kindfrau in „Kennst du das Land“ und „Singet nicht in Trauertönen“ auch eine Kostprobe ihrer umwerfenden darstellerischen Fähigkeiten.

Leidenschaftlich und dramatisch, vor allem aber mit einem besonderen Gespür für die Bedeutung der Sprache, gestalteten die drei Sänger ausgewählte Szenen aus Goethes Faust. Der als „ruhiger, tief friedlicher“ von Robert Schumann selbst bezeichnete Charakter seiner „Faust-Szenen“ be-

kommt in dieser schlanken Version – ohne Orchester, nur ergänzt vom erstklassigen, kleinen Vier-Personen-Chor – eine neue Dimension des poetischen Inhaltes. Wie schmerzlich schön in „Du kanntest mich, o kleiner Engel, wieder“ Gretchen und Faust ihre Liebe bekennen. Beeindruckend im Zusammenspiel von Chor und Solisten die Szene im Dom „Wie anders, Gretchen, war Dir's“ und Fausts Tod, der bei Schumann christlich umgedeutet wird. Christiane Karg weiß, wie man Gefühle, Seelenzustände und Emotionen musikalisch beleuchtet. Ihr Sopran erklingt strahlend hell und klar und ist vorzüglich timbriert. Der Bassist Tareq Nazmi als Mephisto entfaltet eine beeindruckende Vielfalt von Gestaltungsmomenten, und seine Stimme zeigt große dynamische Modulierbarkeit.

Auch Bariton Michael Nagy verfügt wie Tareq Nazmi über eine phantastische Stimme und exzellente Gesangstechnik. Aufgrund seiner perfekten Diktion und gesanglichen Textverständlichkeit gelang ihm ein makelloser und spannender Faustpart.

Ob Goethe, der seinen „Faust“ als Tragödie beginnen und als Oper enden sah, mit Robert Schumann als Komponist zufrieden gewesen wäre, das ist zu bezweifeln. Zu wenig ist seine eigene subtile Dichtung in der Musik zu erkennen. Und doch ist gerade die „tönende Übersetzung“ Schumanns Anliegen gewesen, dem diese gelungene Interpretation durchaus Rechnung trug.

Marion Etienne